

## Claudia Lux: Grußrede zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Bibliothekswesens in Berlin-Reinickendorf am 30. Juni 1999

Heute, am 30. Juni 1999, feiern wir ein Jahrhundert Bibliothekswesen in Reinickendorf. Ebenfalls am 30. Juni, im Jahre 1905, traf in der Redaktion der "Annalen der Physik" ein Aufsatz mit dem Titel: " Zur Elektrodynamik bewegter Körper" ein. Sein Inhalt war Albert Einsteins Relativitätstheorie, in der die Lichtgeschwindigkeit eine entscheidende Rolle spielt und mit der Einstein beweist, dass die klassischen physikalischen Regeln auf Körper, die sich schnell bewegen, nicht angewendet werden können. Ein Datum, das mit heute verbindet, denn auch auf Bibliotheken, die sich schnell bewegen, können klassische Regeln nicht mehr angewendet werden. Lichtgeschwindigkeit scheint auch die Entwicklung in Reinickendorfer Bibliotheken im letzten halben Jahr zu bestimmen:

- als Pilot für eines der wichtigsten Informationsprojekte der Metropole Berlin, dem Verbund der Öffentlichen Bibliotheken,
- und heute die Eröffnung eines Internet-Zugangs und des Multimedia-Angebots für die Reinickendorfer Bürger.

So wenig konkret wie Einstein die Folgen seiner Theorie und ihre praktischen Auswirkungen vor hundert Jahren einschätzen konnte, so wenig weiß man im Juni 1999, was diese Veränderung der Medienwelt in den Bibliotheken in hundert Jahren bedeuten wird.

Wenn man sich pro Tag eine Million Webseiten ansieht, so benötigt man heute schon ein Jahr, um nur die öffentlich zugänglichen Webseiten weltweit zu erforschen. Eine NEC-Studie errechnete im April 1998 320 Millionen Webseiten. Gleichzeitig vermehrt sich die Anzahl elektronischer Texte. Ebenso unmöglich ist es, die Milliarden Titel aller weltweit vorhandenen Bücher und Zeitschriftenaufsätze durchzublättern. Der explosionsartige Anstieg gedruckter Werke, der durch die einfache Herstellung mit Hilfe des PCs verursacht ist, scheint kein Ende zu nehmen. Im Elektronik-Commerce stehen gleich nach dem Verkauf von Software und CD's auf dem dritten Platz der Absatz von Büchern durch Firmen wie amazon.com, die als größte Internet-Buchhandlung Bücher weltweit versendet. Es gibt daher keinen Grund, trotz anhaltender digitaler Entwicklung, vor dem Verfall der Lesekultur zu warnen, wie es der Hildesheimer Professor für Kulturpolitik Wolfgang Schneider tut. Wenn man davon ausgeht, dass mit Lesekultur weniger die mechanische Lesefähigkeit sondern die Aufnahme des Inhalts gemeint ist, sprechen mehrere Gründe dafür, den neuen Medien die Ursache nicht anzulasten:

### 3. Auch Internet bedeutet durchaus Lesen, andererseits ist Wissen stark mit

3. Informationen über Bilder verbunden, denkt man nur an chemische Formeln, medizinische und biologische Darstellungen. Humboldt, der der Reinickendorfer Hauptbibliothek seinen Namen gab, ist dafür ein klassischer Beweis.
4. Von den deutschsprachigen WWW-Usern geben 53.7 % Lesen und Bücher explizit als Hobbys und Interessen an. [1](#)
5. Jugendbibliotheken mit Internet-Angeboten erhöhen in erstaunlicher Weise ihre Buchausleihe um das Mehrfache, zeitweise bis zu 300 %. Denn der Medienmix macht Jugendliche erst bekannt mit den für Sie interessantesten Angeboten in der Bibliothek, bei denen sie bereitwillig zugreifen.
6. Das menschliche Gehirn scheint aufnahmefähiger zu sein, als die erwachsene Generation, geprägt durch das lineare Lesenlernen, vermutet. Es ist in der Lage, ganze Seiten mit Textinformation speichern zu können ebenso wie darin vorhandene Bilder zu kombinieren. Mit der Photo-Reading Methode kann dies geübt werden, unterscheidet sich aber formal von unserer bisherigen Lesekultur.

Weiterhin unterschätzen darf man die Fähigkeiten nicht, die Computerspiele der jungen Generation mitgeben und ein CD-ROM Angebot der Bibliothek muss dies berücksichtigen. Nicht nur Jugendliche benötigen die Qualifikation, vieles gleichzeitig zu beachten und selbst noch darauf zu reagieren. Durch Computerspiele erhalten Jugendliche eine Fähigkeit, die sie bei der Vielzahl von Informationen und Veränderungen, die in Zeiten des Umbruchs auf sie zukommen, benötigen. Vielleicht versetzt es sie in die Lage, die Informationsflut besser zu

bewältigen. Auch für Senioren geht der Weg zum Einstieg in die neuen Medien und die Beherrschung der Maus am Computer über das Patiencespiel 'Solitär', mit dem sie erstaunliche Geschwindigkeiten des Mausclicks erreichen können.

Medienkompetenz zu vermitteln ist ein Ziel der Reinickendorfer Bibliotheken für den Schritt ins nächste Jahrtausend, wie es Detlev Schulz, Bibliotheksamtsleiter in Reinickendorf in der Festschrift 'Lese-Zeiten' formuliert hat. <sup>2</sup> Reinickendorf hat damit wie alle anderen Bibliotheken in Berlin eine gewaltige Aufgabe vor sich: es muss diese Medienkompetenz auch in alle Köpfe und Herzen der Mitarbeiterinnen pflanzen. "Die Kluft zwischen der technologischen Euphorie der Anbieter und der psychologischen Zurückhaltung der Zuschauer ist noch groß", konstatiert der Zukunftsforscher Horst Opaschowski in seinem Werk 'Deutschland 2010'. <sup>3</sup> So ist es natürlicherweise auch bei der Einführung neuer Medienwelten in Bibliotheken.

Es ist vergleichbar mit Autofahren lernen. Begeistert meldet man sich für den Führerschein an und bewältigt alle Fahrstunden und die Prüfung. Aber mit dem Tag der Prüfung hat man noch keine Sicherheit und Routine in der Fahrzeugführung. Es ist so viel zu beachten bei der Fahrt und es dauert ein bis zwei Jahre täglicher Praxis, bis das Fahren nicht mehr aufwendig und belastend erscheint. Von den Bibliothekarinnen wird erwartet schon gleich nach der Führerscheinprüfung am PC den Kunden Hilfestellung für Ihre Surfversuche und Online-Katalog-Nutzungen zu geben. Und sobald diese Technik zur Routine geworden ist, kommen wieder neue Techniken hinzu, wie Videosequenzen und Audiofiles als Bestandteile elektronischer Multimediaprodukte, die auch erfasst und zur Verfügung gestellt werden sollen. Viel neues Wissen müssen sie sich aneignen und in diesem Verlauf wird deutlich, dass das bibliothekarische Handwerkszeug:

- Strukturieren,
- Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden können und
- Recherchieren und Kombinieren

sich über die Medienentwicklung von Gutenbergs Drucken bis hin zum Internet erhält und über alle technischen Entwicklungen hinweg, als diejenigen Fähigkeiten erweisen, die Bibliothekaren anderen voraus haben und die die Sicherheit der guten Dienstleistung garantiert. Denn es sind ja die Bibliothekarinnen, die die Struktur der Titeldaten, Autoren Daten, Verlagsdaten, Lieferdaten, Finanzdaten, Nutzerdaten, Systematikdaten, Schlagwortdaten, Signaturen usw. eingeben und nutzen müssen, während die Öffentlichkeit immer noch denkt, dass Bibliothekare in ihren Büros lesen. "Ein Bibliothekar der liest ist verloren", hat schon ein britischer Bibliotheksleiter angesichts der Informationsflut der siebziger Jahre festgestellt. Nein nicht lesen, sondern in kürzester Zeit aus einem Angebot von 90 000 deutschsprachigen Veröffentlichungen jährlich mit Blick auf die Interessen der eigenen Kunden auswählen, Form und Inhalte der Medien erfassen und aufbereitet für die Kunden zur Verfügung stellen, trotzdem noch fachlich beurteilen - das ist eine deutliche Änderung gegenüber der Zeit vor 100 Jahren, als man an der Reinickendorfer Thekenbibliothek dem Benutzer noch gute Bücher empfahl, die der Bibliothekar selbst gelesen hatte.

Und trotz einiger Erleichterungen erfordert die Vielfalt der Medien mehr und zusätzliches Wissen. Internet und CD-ROM stehen heute noch lange nicht als Ersatz für das Buch - sie unterstützen vor allem durch Datenbanken und Nachschlagewerke und durch neue multimediale Zusammenstellungen den Informationsbedarf. Mit dem Einstieg ins Internet öffnet sich die Welt der Reinickendorfer Bibliotheken in einen weltweiten Informationspool, in dem durch Kooperation und eigenen Einsatz ein Vielfaches an Dienstleistung verlangt wird. Darin integrieren sich die für Reinickendorf formulierten neuen Aufgaben <sup>4</sup>

- Auskunftsdienst zu Alltagsfragen
- Verbraucherinformation
- Sachinformationen
- Informationsvermittlung durch Datenbankrecherchen.

Denn Bibliothekare und Politiker haben etwas gemeinsam: man erwartet, dass sie alle Fragen beantworten können. Man weiß nicht, wie es Politiker und Politikerinnen machen, aber Bibliothekare haben gelernt, wo Antworten auf Fragen zu finden sind. So geben die Reinickendorfer Kolleginnen jährlich Hilfe bei über 80 000 Fragen, z.B. fachliche Fragen

- nach dem neuen Betreuungsrecht
- der Rechtsanwaltsgebührenordnung
- zu Assessment-Center und zum Personalmanagement
- über mittelständische Unternehmen
- zur Geschichte der Glasindustrie
- nach GenSoya, Gentechnik und bestrahlten Lebensmitteln
- zu Organtransplantationen und Zellteilung
- nach Videos zum Rückentraining

oder Kiez-Fragen wie nach

- einer guten Kita
- dem Ferienpass
- dem VHS-Verzeichniss
- weiteren Ausstellungsorten im Bezirk
- dem Weg zum Humboldtschloss

und selbst die Frage nach einem Berliner Lied, von dem der Kunde nur den Refrain wusste, konnte beantwortet werden.

Bibliotheken sind und bleiben neben ihrer Aufgabe als kulturelles Zentrum und Haus des lebenslangen Lernens eine Drehscheibe der Information im Bezirk und die Ausstattung mit einem EDV-Bibliothekssystem, mit Internet und CD-ROM gibt Bibliotheken die technischen Hilfsmittel an die Hand, auch die Fragen im nächsten Jahrhundert oder Jahrtausend lösen zu können.

Bibliothek bedeutet Infrastruktur, Infrastruktur zu den Autobahnen der Informationswelt, gleichgültig über welche Medien sie erreicht werden.

Der Zugang zum Netz ist daher heute nicht mehr ein privates Interesse, sondern er ist ein öffentliches Interesse geworden. Es verbessert den Standortfaktor des Bezirks, der Stadt, des Landes und entwickelt die kompetenten Fähigkeiten seiner Bürger. Deutschland ist mit einem Anteil von 8,7 % der Bevölkerung, die online im Netz sind, weit abgeschlagen auf dem zwölften Platz in Europa. In Island sind 45 % online, in den skandinavischen Ländern 20 - 30 %. <sup>5</sup> Roskilde, ein Städtchen südlich von Kopenhagen, stellt in seiner Hauptbibliothek 42 Internet-PCs für die Bürger der Stadt kostenlos zur Verfügung. England steckt seit einem Jahr 90 Millionen Pfund in das Projekt "Peoples network", mit dem die öffentlichen Bibliotheken des Landes Internet erhalten. Selbst das Land Nordrhein-Westfalen sieht den Trend und gibt Geld für ein Projekt "Öffentliche Bibliotheken ans Internet". Reinickendorf startet mit einem Internet-PC. Die Richtung und die infrastrukturelle Bedeutung hat der Bezirk erkannt. Weiteres Ziel ist es, die Informationstätigkeit der Reinickendorfer Bibliotheken mit neuer und verbesserter Technik und Schulung zu verstärken, und das offene Lernzentrum Bibliothek für die Medienkompetenz des Bezirks zu nutzen - bis Fuzzy Logic, Retrieval, Dublin Core und Metadaten auch selbstverständliche Begriffe für die Kunden werden. "Die multimediale Zukunft wird kommen - aber nicht morgen früh. Wir müssen damit rechnen, dass ihre Verbreitung einen Zeitraum von ein bis zwei Generationen in Anspruch nimmt," meint Zukunftsforscher Opaschowski. <sup>6</sup> Reinickendorfer Bibliotheken sind eingestiegen - sie können diese Entwicklung mitgestalten.

Und vielleicht wird man sich schon in hundert Jahren - im Jahr 2099 - so erinnern, wie es in der Inetbib-Diskussionsliste der Bibliothekare im Netz zitiert wurde:

"Wer von Euch nicht mehr weiss, was ein Buch ist: das ist ein altmodischer Datenträger auf Zellulose-Basis, auf dem Information in Form graphischer Elemente im Ikositetral-System kodiert ist, mit Inline-Graphik und Fixformatierung. Der Vorteil ist: es braucht keinen Telefonanschluss und keine Akkus, und ist verglichen mit einem Notebook geradezu lächerlich preiswert." <sup>7</sup>

Dies soll natürlich nicht zugleich als Anspielung auf die Folgekosten der notwendigen technischen Modernisierung verstanden werden, denn ganz im Sinne Einsteins: alles ist relativ.

1 Interessen der Internet-Nutzer. WWW-Statistik, Technik & PC Netguide, Focus Online. In: <http://focus.de/DD/DD36/DD36H/DD36h.html> vom 27. 6. 1999

2 Schulz, Detlev: Die 90er Jahre - eine Herausforderung, in: Wahllich, Ulrike: Lese-Zeiten : Ein Jahrhundert Bibliothekswesen in

Reinickendorf, Berlin 1999. S. 62

3 Opaschowski, Horst W.: Deutschland 2010. Hamburg 1997. S. 100

4 Schulz, Detlev: Die 90er Jahre - eine Herausforderung, in: Wahlich, Ulrike: Lese-Zeiten : Ein Jahrhundert Bibliothekswesen in

Reinickendorf, Berlin 1999. S. 61

5 Wie viele Menschen sind online?. WWW-Statistik, Technik & PC, Focus Online. In: <http://focus.de/D/DD/DD36/DD36A/dd36a.htm> vom 27. 6. 1999

6 Opaschowski, Horst W.: Deutschland 2010, Hamburg 1997. S. 101

7 nach: Jörg Mann in der B.A.g.O -List v. 10. November 1997 forwarded in INETBIB am 14. 11.1997 <http://www.ub.uni-dortmund.de/Listenarchive/INETBIB/199711/19971114.html#9>